Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ (Zeitungspreisliste Nr. 7107) erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und kostet bei der Expedition sowie be den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3425. Ahrensburg, Dienstag, den 30. Juli 1901. 24. Jahrgang.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für die Monate **August** und **September** werden von den Postanstalten und von unserer Expedition zum Preise von

93 Pfg.

einschließl. Bestellgeld entgegen genommen; ohne Bestellgeld beträgt der Bezugspreis für 2 Monate 77 Pfg.

Der Krieg in Südafrika.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus London gemeldet wird, zirkulirt das Gerücht von Friedensunterhandlungen seit einigen Tagen im Parlament, nach dem „Expreß“ nehme es bestimmtere Formen an. Das Gesuch der Buren um Frieden sei durch Kaiser Wilhelm vermittelt worden; ob dies richtig sei, bleibe dahingestellt, es scheine jedoch etwas hinter den Kulissen vorzugehen. Die Abreise des Präsidenten Krüger nach Schweningen beruhe nicht bloß allein auf dem Bedürfniß des Luftwechsels.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus London gemeldet: Das Gerücht über eine nahe bevorstehende friedliche Wendung in Südafrika, das hier neuerdings, zuerst in radikalen burenfreundlichen Kreisen wieder aufgetaucht ist, findet einen Widerhall in unbestimmten Brüsseler und holländischen Depeschen einzelner Blätter, die wiederum unserem Kaiser eine Art Vermittlerrolle dabei zuweisen möchten. In gut unterrichteten Kreisen wird diesen Gerüchten keinerlei Bedeutung geigelegt, wenn auch die Möglichkeit angenommen wird, daß innerhalb der nächsten zwei Monate der bisherige Widerstand der Buren größtentheils zusammenbrechen könnte.

Wie der Korrespondent des „Standard“ zu berichten weiß, hat sich vor Kurzem den Engländern die Gelegenheit geboten, Louis Botha gefangen zu nehmen, nämlich als Oberst Bullock's Abtheilung sich in der Nähe von Ermelo befand. Botha befand sich in dem Hause des Cornelius Nys, vier Meilen von Ermelo entfernt, und dies wurde den Offizieren, die dem Generalstabe der Abtheilung zugetheilt waren, bekannt. Nur wenige Leute mit einem Fünfzehn-Pfünder befanden sich zu jener Zeit bei dem Burengeneral. Oberst Bullock hatte sein Lager zehn Meilen von der Farm entfernt einrichten lassen und entschloß sich, einen Nachtmarsch auszuführen. Unglücklicherweise bekam die Abtheilung, die gerade bei Tagesanbruch bis innerhalb zwei Meilen von Nys-Platz angekommen war, den Befehl, zu halten. Die Buren bemerkten den Feind natürlich sofort bei Tagesanbruch und als Oberst Bullock gerade den Fang des Burenführers in Szene setzen wollte, sah man den Letzteren aus einer Hinterthür des Hauses auf einem grauen Pferd davonreiten. Die Buren waren so sehr überrascht, daß sie erst, als die Engländer auf 2000 Meter herangekommen waren, das Feuer mit dem schweren Geschütz eröffnen konnten. Hätte man den Fehler nicht gemacht, die Leute zur unrechten Zeit halten zu lassen, so wäre General Botha heute wahrscheinlich in englischen Händen.

Die preußischen Fideikommisse Ende 1899.

In die soeben erschienenen Tabellen zur Zeitschrift des preußischen statistischen Büreaus ist der Stand der preußischen Fideikommisse am Schlusse des Jahres 1899 aufgenommen. Hieraus ergiebt sich, daß über sechs Prozent der gesammten Staatsfläche, nämlich 2,140,701 Hektar, darunter 980,471 Hektar Wald, fideikommissarisch gebunden sind. Der zu 26,315,974 Mark angenommene Grundsteuerreinertrag der Fideikommisse beträgt 5,89 Prozent des gesammten Grundsteuerreinertrages.

In den einzelnen Landestheilen ist die Ausdehnung der Fideikommisse eine sehr verschiedene, und zwar sowohl im Osten wie im Westen der Monarchie. In Schlesien und den Hohenzollernschen Landen ist der Antheil der Fideikommiß an der Gesammtfläche dieser Landestheile mit 14,13 beziehungsweise 16,49 Prozent mehr als doppelt so hoch als der Staatsdurchschnitt (6,14 Prozent der Gesammtfläche). Ferner überragen letzteren die Provinzen Brandenburg mit 7,75, Westfalen mit 7,51, Schleswig-Holstein mit 7,50, Pommern mit 6,91 und Posen mit 6,28 Prozent. Die übrigen Provinzen stehen unter dem Staatsdurchschnitte, am meisten Hannover mit nur 1,95 und das Rheinland mit 2,62 Prozent.

An der Gesammtfläche der Fideikommisse, die am Schlusse des Berichtsjahres 2,140,761.1 Hektar betrug, haben die beiden größten Provinzen Schlesien mit 569,552,7 und Brandenburg mit 308,876.3 Hektar auch den höchsten Antheil. Schlesien ist allein mit einem starken Viertel der gesammten Fideikommißfläche ausgestattet. Unter 100,000 Hektar weisen nur Westpreußen, Hannover, Hessen-Nassau, Rheinland und Hohenzollern, dessen Gesammtfläche allerdings auch nur 112,933,6 Hektar beträgt, auf. Von den Regierungsbezirken steht Oppeln, der Gesammtgröße nach der elfte Bezirk, mit 256,961,5 Hektar Fideikommißbestand an erster, der größte Bezirk Königsberg mit 113,693,3 Hektar erst an achter Stelle. Ueber 100,000 Hektar enthalten noch die Bezirke Breslau, Frankfurt, Potsdam, Schleswig, Liegnitz und Posen, mehr als 50,000 Hektar die Bezirke Stralsund, Marienwerder, Magdeburg, Stettin, Köslin, Kassel, Münster, Arnsberg und Bromberg. Es ist der Schluß gerechtfertigt, daß die landwirthschaftlichen Kulturflächen der Fideikommisse im Allgemeinen den besseren Bodenklassen angehören.

Neuerrichtet wurden 14 Fideikommisse, davon drei in Posen, je zwei in Ostpreußen und Pommern sowie je eins in Brandenburg, Schlesien, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland. Am umfangreichsten war die durch Neubegründung von Fideikommissen gebundene Fläche in Posen mit insgesammt 4442.1 Hektar und 44,197.62 Mark, in Pommern mit 2484.5 Hektar und 39,102.20 Mark, in Schleswig-Holstein mit 1181.9 Hektar und 51,815.76 Mark sowie in Schlesien mit 1022.5 Hektar und 24,276.81 Mark Grundsteuerreinertrag. Insgesammt hatten die neuen Fideikommisse einen Umfang von 12,413.1 Hektar und einen Grundsteuerreinertrag von 216,564.17 Mark, so daß sich im Ganzen ein Zugang von 18,625.2 Hektar, darunter 4929.9 Hektar Wald mit 285,880.52 Mark Reinertrag ergab.

Der neue Zolltarif.

Nachdem ein süddeutsches Blatt kürzlich Mittheilungen über den bisher geheim gehaltenen Zolltarif gemacht hat, hat die Regierung Veranlassung genommen, den Zolltarif-Entwurf der Oeffentlichkeit zu übergeben. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Tarif der in den Hauptpunkten für Lebensmittel folgende Sätze enthält: der erste Satz enthält den neuen, der zweite den alten Zoll, der dritte den alten und der vierte den neuen Vertragszoll unter den bei Handelsverträgen nicht heruntergegangen werden soll.

Gegenstand	1. Mk.	2. Mk.	3. Mk.	4. Mk.
Roggen	6	5	3,50	5
Weizen	6,50	5	3,50	5,50
Gerste	4	2,25	2	3
Hafer	6	4	2,80	5
Pferde je nach Werth	30-300	20	10-20	
Stiere und Kühe	25	9	9	
Jungvieh	15	6	5	
Kälber	4	3	3	
Ochsen 100 kg Lebendgewicht	12 bisher Stück		30 Mk.	
Schweine 100 kg Lebendgewicht	10 bish. 100 kg.		5 „	
Fleisch ung Speck 100 kg	13	20	15	
Schmalz	12,50	10		
Butter	30	20	16	
Käse	30	20	15	
Eier	6	3	2	
Margarine	30	20	16	

Deutsches Reich.

Für die Verkürzung der zweijährigen Dienstzeit tritt der bekannte Generalmajor v. Puttkammer, der schon vor einigen Monaten durch seine grundstürzenden Ausführungen gegen eingewurzelte Traditionen Aufsehen erregt hatte, abermals ein. Gegen den geisttötenden

Lebensstürme.

Roman von Max Hiltl.

6) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dora ergriff die Zügel. „Heute bestimmen Sie, liebe Irene, welchen Weg wir nach dem Forsthause einschlagen sollen.“

„Sie sind zu liebenswürdig, Komtesse,“ gab Irene zur Antwort, „aber mir ist jeder Weg lieb, der durch den herrlichen Wald führt.“

„Nein, Irene, bestimmen Sie den Weg, es ist zu langweilig, immer selbst bestimmen zu müssen. Mir thut es ordentlich wohl, wenn mich mal jemand anders leitet. — Also bitte, welchen Weg?“

Da die Pferde bereits unruhig wurden und Miene machten ohne besondere Anweisung fortzufahren, so sagte Irene lächelnd: „So schlage ich Ihren Lieblingsweg, die große Hauptallee vor.“

Dora trieb die flinken Pferde durch einen Peitschenhieb an und fort ging es den breiten Fahrweg des Parkes entlang. Als sie an der Waldwiese abbogen, tönte ihnen das harmonische Glockengeläut der Herde des Dorfes entgegen. Den Pferden schien heute der Glockenklang nicht angenehm zu sein, und als der Schäferhund mit lautem Gekläff an ihnen aufsprang, schüttelten sie heftig die Köpfe und legten sich ins Geschirr, sodaß die kleinen Hände Doras sich sichtlich anstrengen mußten, um ihren Lauf zu mäßigen.

„Die Pferde sind auffallend unruhig,“ meinte Irene besorgt, „wäre es nicht besser wir führen Schritt?“

„Ich glaube kaum, daß es nöthig ist,“ erwiderte Dora, „die Füchse sind sonst folgsam und ruhig, nur haben sie einige Tage gestanden. Wenn sie auch einige Sprünge machen, so erschreckt mich das nicht und Sie doch hoffentlich auch nicht?“

„Ich habe nur an Sie, Komtesse, gedacht,“ sagte diese, doch war sie etwas blaß geworden und preßte ihre Lippen fest aufeinander.

Die muthige Wagenlenkerin hatte die Peitsche neben sich in den Halter gesteckt und die Zügel mit beiden Händen ergriffen, denn so ruhig die Thiere sonst auch waren, heute zeigten sie ganz bedenkliche Unruhe.

Da plötzlich krachte ein Donnerschlag durch den stillen Wald, der Erdboden zitterte und eine Staubwolke wälzte sich ihnen entgegen. Kerzengrade stiegen die Pferde empor, dann legten sie sich ins Geschirr und vorwärts ging der rasende Lauf, wobei sie dicht an den tiefen Waldgraben drängten. Entsetzt hatten sich beide Damen an den Sitzen angeklammert. Die Zügel waren den Händen Doras entglitten; da an der Biegung des Weges sahen sie zu ihrem Schrecken eine mächtige gefällte Eiche gerade vor ihnen. Geschah jetzt nicht ein Wunder, so waren sie verloren, denn hier mußte der Wagen in Trümmer gehen.

Die Hilferufe beider Damen zeigten ihre Todesangst. — Da kam Hilfe zur rechten Zeit. Mit mächtigem Sprunge setzte die Gestalt eines Mannes über den Grenzgraben und tollkühn warf er sich den rasenden Pferden entgegen. Jetzt entstand ein Kampf auf Leben und Tod, bald hob sich der Körper des Mannes, bald wurde er geschleift, aber mit gewaltiger Kraft hatte er das Kopfgeschirr der Pferde erfaßt und versuchte ihnen die Köpfe nach unten zu reißen. Wer weiß, was geschehen wäre, wenn in diesem Augenblicke nicht einige Waldarbeiter schnellen Laufes zu Hilfe gekommen wären und von allen Seiten in das Geschirr der Thiere eingriffen. Da brach dicht vor der gefällten Eiche das Handpferd zusammen und der Wagen stand. — In das Geäst geschleudert lag blutend mit zerfetzten Kleidern Ernst Sturm. Da eilte auch Herbert aus dem Walde hinzu und half die ohnmächtigen Damen unter die nächsten Bäume tragen. Als sie nach längerer Zeit erwachten, waren ihre ersten Fragen nach ihrem tapferen Retter. Nur mit Mühe konnte Herbert sie abhalten, sogleich zu ihm zu eilen.

Waldarbeiter hatten Ernst etwa hundert Schritte seitwärts in das Moos gebettet und sorgsam nach seinen Verletzungen gesehen. Der Sturz in das Geäst der Eiche war schwer gewesen und nur allmählig kehrte die Besinnung zurück. — Als ihm gemeldet wurde, daß die Damen mit dem Schrecken davon gekommen, überzog ein glückseliges Lächeln sein schönes Gesicht.

Mittlerweile langte der alte Förster mit der Kalesche an, der durch einen Arbeiter von der Försterei geholt worden war.

Besorgt eilte Sturm auf seinen Sohn zu doch dieser tröstete ihn mit matter Stimme. Er sollte keine Besorgniß haben, besonders schwere Beschädigungen hätte er nicht davongetragen.

Jetzt erschienen auch die Damen und knieten neben dem am Boden liegenden Manne nieder. Kaum fanden sie Worte, ihren Dank zu stammeln. Thränen erstickten ihre Stimmen. —

„Was Sie für uns gethan, Herr Doktor,“ begann die Komtesse mit zitternder Stimme, „ist so edel, so herrlich, daß ich keine Worte finde, meinen Dank zu stammeln. Sie sind der edelste Mann, Gott wird Ihre That nicht unbelohnt lassen. Mir aber sind Sie nicht mehr der Doktor Sturm, mir sind Sie ein Bruder, für den ich jedes Opfer bringen würde!“ Sie hatte seine Hand ergriffen und drückte sie innig.

Irene sprach kein Wort, todtenbleich kniete sie an der Seite des Geliebten, hatte ihre Hand unter seinen Kopf gelegt und sah ihm mit inniger Liebe in die matten Augen. Leise bewegten sich ihre Lippen, ein inbrünstiges Gebet für ihn sandte sie zum Schöpfer der Welten empor. Mit eiserner Energie kämpfte sie ihren Schmerz nieder, nur Nebenperson war sie bei diesem Trauerspiel, und doch gehörte er ihr, nur ihr allein.

Mittlerweile waren Arbeiter herzugetreten und hoben den Verwundeten unter Leitung des Försters in den Wagen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

und zeitvergeudenden Paradedrill wendet er sich von neuem mit folgenden Ausführungen: „Der Werth, der beim Exerzieren im Tritt auf die durchgedrückten Kniee gelegt wird, ist für die Kriegsausbildung gleich Null. Auf unebenem Boden kann man nicht mit durchgedrückten Knieen marschieren und im feindlichen Feuer denkt kein Mensch daran es zu thun. Auch ein Theil der Zeit und Mühe, der auf die Einübung exakter Bewegungen in Bataillonskolonne und Regimentskolonne verwendet wird, könnte erspart werden. Im feindlichen Feuer wäre es Wahnsinn, in Bataillons- oder Regimentskolonne zu stehen oder sich in diesen Formationen zu bewegen." General von Puttkamer empfiehlt eine Verkürzung der zweijährigen Dienstzeit und zwar um zunächst drei Monate. Ein Monat könnte leicht dadurch gespart werden, daß man die Rekruten statt Anfang Oktober erst Anfang November einstellte; weitere zwei Monate könnte man dadurch an der Dienstzeit sparen, daß man jeden Mann im Frühjahr oder Sommer des zweiten Dienstjahres auf 1--2 Monate in die Heimat beurlaubt. General v. Puttkamer ist der Ueberzeugung, daß ihm hierin, möchten auch viele alte Offiziere den Kopf schütteln, viele Kompagniechefs vollständig beistimmen würden. Die aber müssen wissen, wie viel Zeit sie zur Ausbildung ihrer Mannschaften brauchen.

Aus Bremen wird dem „Hamb. Corresp." geschrieben: Der Konflikt zwischen den hiesigen Krieger-Vereinen und dem Vorstande des Deutschen Kriegerbundes in Berlin wegen des Vorgehens der ersteren gegen den ersten Vorsitzenden des Kriegerbundes, General v. Spitz, beschäftigt hier die weitesten Kreise. Wenn man auch hier und da wohl eine kritische Bemerkung hört über die Form des Protestes gegen die Aeußerungen des genannten Generals auf dem Düsseldorfer Kriegertage, so herrscht doch darüber nur eine Meinung, daß ein Protest gegen den wiederholten Versuch, die Politik in die Kriegervereine hineinzuziehen, berechtigt und nothwendig gewesen sei. Die Kriegervereine haben also in dieser Beziehung die gesammte öffentliche Meinung hinter sich. Das zeigt sich äußerlich auch darin, daß der Bremische Landes-Kriegerverband sich jetzt dem Vorgehen der Vorstände der stadtbremischen Krieger-Vereine angeschlossen hat. Es wird nicht ganz leicht sein, einen Ausgleich der geschaffenen Gegensätze zu finden und den Konflikt zu beseitigen. Der hochfahrende Ton, den man wohl von Berlin aus im Kriegervereinswesen anzuschlagen beliebt, wäre das verkehrteste Mittel, die Gemüther zu beruhigen und würde die hiesigen Kriegervereine zum äußersten Widerstande reizen. An der Spitze derselben stehen Leute, die sich stets durch ruhige Besonnenheit ausgezeichnet haben, die aber auch bemüht gewesen sind, sich und ihre liberale Gesinnung von jedem politischen Einfluß frei zu halten, von welcher Seite ein solcher auch versucht werde. Es ist also keineswegs die Sucht nach Streit, sondern lediglich die Entrüstung über den wiederholten Versuch, ein betrübendes Ereigniß mit politischen Momenten zu verquicken, mit denen es nichts zu thun hat — es ist die Entrüstung hierüber, die die Kriegervereine zu so geschlossenem und scharfem Vorgehen veranlaßt hat. Man ist gespannt, wie der weitere Verlauf der Angelegenheit sich gestalten wird, man weiß bis jetzt nur, daß an den Vorstand der hiesigen Kriegervereine ein Schreiben des Vorstandes des Kriegerbundes in Berlin ergangen ist, worin um eine Bestätigung der durch die Presse laufenden Nachricht von einem Protest der bremischen Kriegervereine gegen General v. Spitz gebeten wird, an dessen thatsächlichen Erlaß der Vorstand des Kriegerbundes nicht glauben könne und wolle. Dieser Brief ist von demselben Tage datirt, an dem in den Zeitungen bereits die Erklärung des Vorstandes des Kriegerbundes zu dem bremischen Protest zu lesen war. Danach thut also dieser Vorstand nur so, als ob es noch einer Bestätigung der Wahrheit bedürfe. Das hat seiner Sache nach nicht gerade genützt. Es sind harte Köpfe, mit denen er diesmal zu thun hat und er soll sich des Wortes erinnern: „Allzu scharf macht schartig"!

Ueber eine geheimnißvolle Kriegsgerichtsverhandlung (der 40. Division), die am vergangenen Sonnabend in Chemnitz stattgefunden hat, wird der „Voss. Ztg." von dort geschrieben: Angeklagt war der Leutnant Arno Töpfer vom 9. sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 133 — das ist alles, was die Chemnitzer Zeitungen über diesen Fall zu berichten wissen. Sie haben nicht in Erfahrung bringen können, wessen der Leutnant angeklagt war, noch auch, wie das Urtheil gelautet hat, da der Gerichtshof von der Bestimmung des § 83 der Militärstrafprozeß-Ordnung, wonach die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden kann, wenn eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Staatssicherheit, der militärischen Dienstinteressen oder der Sittlichkeit zu befürchten ist, in einem Umfange Gebrauch machte, die alles bisher Dagewesene und für möglich Gehaltene übersteigt. Noch vor der Verlesung des Anklagebeschlusses wurden die anwesenden Zuhörer aus dem Saale gewiesen, und als die Vertreter der Presse pflichtgetreu auf dem Korridor ausharrten, um ihren Blättern wenigstens das Urtheil melden zu können, wurden sie in ein entfernt liegendes Zimmer verwiesen und die Thür hinter ihnen verschlossen. Doch blieb ein ins Freie führender Ausgang offen, so daß nichts die Herren gehindert hätte, nach Hause zu gehen. Dort ließ man sie beinahe drei Stunden lang sitzen, um ihnen dann mitzutheilen, daß die Verhandlung zu Ende sei und das Kriegsgericht sich bereits zerstreut habe. Auf eine Beschwerde erfuhren die Berichterstatter, daß vor der Verkündigung des Urtheils „die Oeffentlichkeit wieder hergestellt worden" sei, d. h. es war die Thür des Sitzungssaales aufgeschlossen, aber keinem Menschen der Zutritt zu dem dorthin führenden Korridor gestattet worden! „Mehr könne nicht gethan werden", äußerte der Vertreter der Anklage achselzuckend.

Das Befinden des schwererkrankten Staatsministers a. D. Dr. Bosse hat sich bedauerlicherweise ganz wesentlich verschlechtert. Nach Aussage des behandelnden Arztes, Sanitätsrathes Dr. Hofmeier ist die Krankheit derartig fortgeschritten, daß die Leber bereits nicht mehr funktionirt, resp. gänzlich von Gallenstein durchsetzt ist. Eine Hoffnung auf Besserung ist somit ausgeschlossen, und zählt das Leben des armen Patienten anscheinend nur noch nach Stunden.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 29. Juli. Bei dem Gewitter am Freitag Nachmittag wurde auf dem, dem Herrn Grafen Schimmelmann gehörenden Hofe Meilsdorf unter der auf der Weide befindlichen Kuhheerde drei Kühe vom Blitz erschlagen und sofort getödtet, zwei weitere Kühe wurden durch den Blitzschlag beschädigt.

—* Heute Abend findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt; auf der Tages-Ordnung steht: 1. Wahl eines Gemeinde-Erhebers und Sparkassen-Rendanten und 2. Beschlußfassung über eine Ergänzung der Lustbarkeitssteuer-Ordnung.

—* Mit dem Mähen des Roggens ist auch hier in der vor. Woche begonnen worden, es wird jetzt darauf ankommen, die Ernte zu bergen und da die starken Regengüsse der letzten Zeit den Fluren die hoch nöthige Erfrischung gebracht haben, hofft der Landmann jetzt wieder auf beständig trockenes Wetter.

—* Ende vor. Woche hat auch unsere Volksschule vorläufig ihre Pforten geschlossen und die Schuljugend erfreut sich der ersehnten Freiheit der Ferien.

—* Auf dem Ahrensfelder Moor ging gestern Abend gegen 1/2 8 Uhr der 6 Uhr 30 Min in der „Bergfahrt Tirol" aufgegangenen Luftballon nieder. Derselbe hatte nur die Höhe von 1800 Mtr. erreicht. Der Niedergang erfolgte wegen Gasmangels, der den Ballon leitende Kapitän Wittenberg hatte hinter Oldesloe zu landen beabsichtigt.

* **Ultrahlstedt**, 29. Juli. Zum weiteren Ausbau des Villenviertels in der Gegend des Heegens hat bekanntlich Herr Gemeindevorsteher Ohlendorff eine Verlängerung der von Herrn W. Grimm angelegten Wilhelm-Straße durch seine Ländereien übernommen. Den Ausbau dieser neuen Straße mit Pflasterung der Fahrbahn, Anlage der Bürgersteige und Anpflanzung von Bäumen hat Herr Ohlendorff nunmehr Herrn W. Clasen-Hohenkamp übertragen.

—* Betreffs des vom hiesigen Bahnhof nach Neurahlstedt führenden Weges war von hiesigen Bürgern bei der Gemeinde-Vertretung das Gesuch eingegangen, diese Straße auszubauen. In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung stand dieser Antrag zur Verhandlung. Es wurde beschlossen, die Straße in einen Nebenweg 1. Klasse zu erheben, von einem Ausbau jedoch vorläufig noch Abstand zu nehmen.

§ **Glashütte**, 28. Juli. Die hiesige freiwillige Feuerwehr beging gestern ihr zehnjähriges Stiftungsfest. Auf Veranlassung des Vorstandes des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn fand bei dieser Gelegenheit eine Besichtigung und Uebung der benachbarten Wehren statt, welcher der Oberbrandmeister, Herr Amtsvorsteher Uhrlaub beiwohnte. Außer der freiwilligen Feuerwehr zu Glashütte, waren die Wehren von Duvenstedt, Harksheide, Bramfeld und Tangstedt erschienen, die theils Geräthübungen, theils Exerzierübungen vorführten. Unmittelbar an den Parademarsch der Wehren schloß sich der Allarm zu einem Manöver, das prompt ausgeführt wurde. Nach dem Festmarsch traten die Wehren vor dem Hause des Herrn Gemeindevorstehers Dabelstein an und Herr Oberbrandmeister Uhrlaub überreichte den 13 Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Glashütte, die derselben seit zehn Jahren angehörten, hübsch ausgestattete Diplome. In warm empfundenen Worten sprach derselbe den treuen Kameraden seine Anerkennung für ihr unentwegtes Festhalten im Dienste der guten Sache und der Nächstenliebe aus und schloß mit einem dreifachen Hoch auf dieselben, in welches die Versammelten kräftig einstimmten. Der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn, Hauptmann v. Gehlen-Wandsbek, überreichte den seit 10 Jahren dienenden Kameraden die Auszeichnungssterne für zehnjährige Dienstzeit und ermunterte sie in seiner Ansprache zum ferneren treuen Ausharren indem er gleichzeitig die jüngeren zur Nacheiferung aufforderte. Sein dreifaches Hoch galt der Gemeinde Glashütte und deren gutem Einvernehmen mit ihrer Wehr. Nachdem noch kräftige Hochrufe Herrn Oberbrandmeister Uhrlaub und dem Vorstande des Kreisfeuerwehrbezirks gewidmet worden waren, trat nach einigen heißen Stunden ein anderes Löschbedürfniß in sein Recht ein.

n. **Hammoor**, 29. Juli. In unserm, auf das schönste mit Guirlanden und Fahnen geschmückten Orte, empfing am gestrigen Tage unser Gesangverein seine auswärtigen Gäste zur Feier der Bannerweihe. Nach einer Probe der Chorlieder, nahmen die Vereine vor einer auf dem Marktplatz errichteten Tribüne Aufstellung. Eingeleitet durch ein vom hiesigen Gesangverein vorgetragenes Lied, vollzog sich hier der Weiheakt. In längerer Rede wies Herr Tischlermeister Kropp auf die Bedeutung des heutigen Tages hin. Nach dem die Fahne enthüllt war, übergab der Vorsitzende dieselbe dem Fahnenträger. Hierauf stiften die jungen Damen unseres Ortes der neuen Fahne ein Fahnenband, desgleichen der Delingsdorfer Gesangverein, während die Ahrensburger Liedertafel und der Bargteheider Gesangverein je einen Fahnennagel stifteten. Nach einer kürzeren Pause fand der Festzug statt, der an der Länge der Dauer nichts zu wünschen übrig ließ! Auf dem Festplatz angelangt, wurde nach einer nochmaligen kurzen Ansprache an die erschienenen Gäste mit dem Konzert begonnen. Die einzelnen Lieder wurden von sämmtlichen Vereinen mit Exaktheit vorgetragen und ernteten reichen Beifall. Die den Abschluß bildenden Bälle erfreuten sich eines zahlreichen Besuches.

= **Bergstedt**, 26. Juli. Bei dem Gewitter am Dienstag schlug ein Blitz in das Wohnhaus des Pantoffelmachers Both hierselbst, jedoch ohne zu zünden. Der Blitz fuhr in den Giebel, an demselben hernieder in ein offen stehendes eisernes Fenster und durch dieses in die Werkstatt und verlief an der Wand in einer Ecke des Fußbodens. Der Besitzer hatte glücklicherweise eben vorher die Werkstatt verlassen.

— Es dürfte weniger bekannt sein, daß das Gut Wellingsbüttel an der Alster im vorigen Jahrhundert als „reichsunmittelbar" galt. Der Besitzer, Reichshofrath und residirender Minister beim niedersächsischen Kreise Theodor Joseph von Kurtzrock, ließ 1793 über die Thür seines Stammhauses die Inschrift setzen: „Kaiserlich freies Rittergut Wellingsbüttel". An der Gutsgrenze stand sogar ein Pfahl mit einem Reichsadler und der Inschrift: „Wellingsbütteler Gebiet". Nach langen Verhandlungen mit Dänemark willigte Kurtzrock erst 1807 in die Aufgabe seiner „reichsunmittelbaren" Herrlichkeit und verkaufte sein Gut für 80 000 Thaler an die holsteinische Regierung. Seit jener Zeit ist es meistens im Besitz von Hamburgern gewesen: 1818 kaufte Wellingsbüttel der Hamburger Kaufmann Herkules Roß für 12 000 Spezies, 1842 kaufte es Johann Jauch in Hamburg für 110 000 Crt.-Mk., 1888 erstand Frau Wilhelm Behrens, 1891 Geheimrath Domeyer

---

Da trat auch Herbert herzu und reichte Ernst seine Hand: „Was Sie meiner Cousine gethan, werde auch ich Ihnen nie vergessen, Herr Doktor, den Grafen werde ich sofort benachrichtigen."

Nochmals drückten ihm die Damen die Hände, der alte Förster lehnte des Sohnes Haupt an seine Schulter und langsam setzte sich die Kalesche in Bewegung. Die Damen und Herbert traten zu Fuß den Rückweg an. Die noch immer unruhigen Pferde wurden von kräftigen Fäusten der Waldarbeiter gehalten, ihnen nachgeführt.

* * *

So leichten Kaufs sollten die Damen doch nicht davonkommen. Die Komtesse mußte mehrere Tage das Bett hüten und Irene fühlte sich durch die Besorgniß um den Geliebten tief niedergedrückt. Am liebsten wäre sie nicht von seinem Lager gewichen, doch die Verpflichtungen hielten sie als Pflegerin der Komtesse zurück. Doch allabendlich schloß sie ihn voll tiefer Inbrunst in ihr Gebet ein. —

Schon am Tage des Unfalls war Graf Ert in der Försterei erschienen und lange Zeit saß er mit dem Förster am Bette des Kranken, der mit geschlossenen Augen dalag. Als er ging, ergriff er beide Hände des Försters: „Mein treuer Sturm, Ihr edler Sohn leidet für meine Tochter, er leidet auch für mich. Von heut ab habe ich eine untilgbare Schuld abzutragen. Sein vergossenes Blut kittet uns fest zusammen. Möge er bald gesunden und leben zu unserer aller Freude. Täglich werde ich Erkundigungen über sein Befinden einziehen, denn bevor er nicht außer Gefahr, finde ich keine Ruhe."

Die Nacht hindurch saßen die alte Ansel und der Förster am Bette des Leidenden und legten Kompressen auf die bleiche Stirn.

* * *

Eine Stunde von Eichenhorst, dort wo die Ausläufer des Gebirges beginnen, lag im dichten Buschwerk versteckt ein kleines Gehöft. Es war ein bescheidenes Haus, nur die Gartenfront war massiv. Die Wand nach dem Wirthschaftshofe zu war aus Fachwerk gebildet und vielfach geflickt. Eine steile Holztreppe führte aus dem Flur zu den Mansarden hinauf. Die Wände waren einstmals weiß getüncht gewesen, jetzt bröckelte an vielen Stellen der Kalk ab und legte das defekte Mauerwerk bloß. Im Erdgeschoß lag das Prunkzimmer des Hauses. Der Fußboden zeigte nur an den Seiten die Reste ehemaligen Anstrichs. Billige unscheinbare Tapete bedeckte die Wände, an denen einige werthlose Stiche hingen. Die Fenster waren klein. Der große Ofen zeigte viele gesprungene Kacheln.

Dieses Gemach war erhellt durch eine große Petroleumlampe, deren Helligkeit die Defekte der höchst einfachen Möbel noch mehr hervorhob.

Dicht an dem einen Fenster sitzt in einem alten Lehnstuhl ein Mann von einigen fünfzig Jahren mit einem bleichen eckigen Gesicht, in welchem sich zwei stechende graue Augen befinden. Seine Züge erhellt ein widerwärtiges Lächeln.

Der Mann hatte sich es bequem gemacht; seine Füße steckten in großen Filzschuhen und eine weite Joppe umschloß den hageren Körper. Herr Krämer hatte vor einigen Monaten das Gehöft billig erworben und lebte hier gänzlich abgeschlossen von der übrigen Welt. Ein Knecht und eine Magd waren das einzige Hauspersonal. Er hatte sich den Titel Gutsbesitzer zugelegt. Was er aber trieb, wovon er lebte, wußte niemand in der Nachbarschaft.

Heute fegte der Wind um die Ecken des Hauses und der Sprühregen klatschte gegen die matten Fensterscheiben. Undurchdringliche Finsterniß lag über Haus und Hof.

Seine grauen Augen suchten die Dunkelheit zu durchdringen. Einige Male sprang er auf und öffnete das Fenster, dann nahm er enttäuscht wieder seinen Sitz ein.

Da schlug draußen der Hund an und gleich darauf ertönte starkes Pochen am Thorweg des baufälligen Zaunes. Krämer erhob sich schnell und schlüpfte durch die Thür. Bald darauf kam er mit zwei Männern, denen das Wasser aus den Krämpen der breiten Hüte rieselte, zurück. Beide schienen mit dem Hausherrn auf ganz vertraulichem Fuße zu stehen, denn der Größere warf sich sofort in den Lehnsessel und schüttelte die Tropfen von seiner durchnäßten Kleidung: „Herr Krämer," begann er mit etwas heiserer Stimme, „gebt uns zuerst einen Schlückchen Branntwein. Außen sind wir naß bis auf die Haut, aber innen so trocken wie ein Waldbach in den Hundstagen!"

Krämer stand auf und stellte eine Flasche und zwei Gläser auf den Tisch. Ohne lange zu fragen, fielen die Gesellen über den Branntwein her.

„Nun hört auf," rief Krämer, als die Männer Glas auf Glas hinunterstürzten, „wir haben noch was anderes hier abzumachen, als zu saufen. Schon lange habe ich Euch erwartet, wo habt Ihr gesteckt?"

„Na darüber wird Euch John Auskunft geben," rief der Kleine, „der kann besser reden als ich."

„So sprecht, John," rief Krämer ärgerlich, „und laßt Euch nicht jedes Wort einzeln aus dem Munde ziehen."

„Was wir Euch erzählen können," begann der mit John angeredete, „werdet Ihr wohl schon erfahren haben, nämlich, daß die Geschichte mit dem Alten fehl gegangen ist. Unsere Schuld ist es nicht, das Seil war straff genug über den Weg gespannt und Pferd und Reiter haben einen schönen Purzelbaum geschossen, aber den Hals hat er nicht gebrochen. Einige Tage war er im Zimmer und jetzt reitet er nicht mehr ohne Begleiter."

„Und das berichtet Ihr mir heut nach zehn Tagen?" rief Krämer, indem er mit der Faust auf den Tisch schlug, „längst schon habe ich die Geschichte erfahren, Ihr selbst hättet sofort zu mir kommen müssen, oder wenigstens schreiben."

(Fortsetzung folgt.)

das Gut. Seit 1892 ist es im Besitz des Hamburger Bürgers Otto J. Hübbe.

Altona, 25. Juli. Ein frecher Kirchenraub ist diese Nacht in der Kreuzkirche zu Ottensen verübt worden. Die Räuber hatten ein kostbares mit bunter Malerei versehenes Fenster eingedrückt, und sind durch dieses in das Innere der Kreuzkirche, die ganz isolirt liegt, eingestiegen. Hier haben sie mehrere Behälter erbrochen und sind dabei auf die kostbaren Altargeräthe und die großen silbernen Candelaber gestoßen, die die Gräfin Waldersee der Kirche schenkte. Diese Gegenstände, wie eine werthvolle Altardecke, wurden als willkommene Beute geraubt. Bis heute Mittag hat man noch keine Spur von den Dieben entdecken können.

Mölln, 24. Juli. Seinen Verletzungen erlegen ist der Arbeiter Wischwill, welcher am Sonntag von einem Strolche durch Messerstiche schwer verwundet wurde. Heute Nachmittag findet die Sezierung der Leiche durch den Kreisphysikus Dr. Buddenberg statt. Der auf so traurige Weise ums Leben Gekommene hinterläßt eine Wittwe mit 3 unmündigen Kindern.

Süderdithmarschen, 24. Juli. In einem in der „Dithmarscher Landeszeitung" enthaltenen Eingesandt charakterisirt Vollmacht Kriegesmann-Kronprinzenkoog seine Stellung zu der Landwirthschaftskammer wie folgt: „Es widerstrebt meinem Gefühle, als freier Dithmarscher Bauer, in meinem freien wirthschaftlichen Betriebe mich unter Zwang und Vormundschaft stellen zu lassen. Wer dies will mag es thun. Hat doch kürzlich in einer abgehaltenen Versammlung in Wesselburen über Kaltblut-Pferdezucht ein Landwirth gesagt, „er wisse nicht, ob er noch in Dithmarschen lebe oder wo er sich befinde!"

Gettorf. Die aus dem hiesigen Amtsgerichtsgebäude gestohlene Geld-Kassette ist auf der hiesigen Feldmark in einem Kornfelde aufgefunden worden. Die Diebe haben etwa 600 Mk. erbeutet. 930 Mk. befanden sich noch in der Kasette. Dieser Betrag ist den Dieben entgangen. Das Geld war in verschiedenen Kouverts verwahrt; ebenso befanden sich Testamente und sonstige Papiere in der Kasette. Die Diebe haben einige Kuverts geöffnet und zufällig nur Papiere als Inhalt vorgefunden; darauf haben sie die anderen Kouverts unberührt gelassen. Man hat drei ehemalige Insassen des Gettorfer Gefängniß im Verdacht der Thäterschaft.

Husum, 24. Juli. Die Zutrift an Hornvieh zum heutigen Fettviehmarkt belief sich auf 901 Stück. Bezahlt wurde für Ochsen und Quien 1. Qualität 58—61 Mk., 2. Qualität 54—57 Mk., junge fette Kühe 55—58 Mark, ältere 46—52 Mk., geringere Waare 38—44 Mk. pro 100 Pfund Schlachtgewicht. So weit nach Lebendgewicht gehandelt wurde, stellten die Preise sich für Ochsen auf 31—33 Mark, Quien auf 29—35 Mk. und Kühe auf 26—32 Mk. pro 100 Pfund. — Der Schafmarkt war gestern und heute mit 544 Schafen und Lämmern beschickt. Der Handel verlief wie in der vorigen Woche. Der Markt wurde geräumt. Es bedangen Schafe und beste fleischige Hammel 57—59 Pfg. fette Lämmer 60—61 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht. Nach Lebendgewicht stellte der Preis sich für Schafe auf 25—28 Pfg. und für Lämmer auf 26—29 Pfennig.

Von der schleswigschen Westküste, 23. Juli. Die langgestreckte Küste unseres Festlandes, deren Deich nur mit geringer Unterbrechung bei Schobüll von Hoyer bis zur Eider reicht, weist gegenwärtig nicht unerhebliche Flächen fruchtbaren Außendeichslandes auf, die im Laufe der letzten zwanzig Jahre eine bedeutende Erweiterung gegen das Meer hin erfahren haben — und damit den deutlichsten Beweis liefern, daß das Meer geneigt ist, überall neues Land aufzubauen, wo der Mensch den Fingerzeigen der Natur folgend, ihm zu Hülfe kommt. Auch nördlich davon, zwischen Ballum und Hvidding hat man so seit etwa 25 Jahren 100—200 Hektar fruchtbaren Landes gewonnen, indem kleine Sommerdeiche eine Erhöhung des Schwemmlandes herbeiführten, sodaß man es jetzt zu ertragreicher Heugewinnung benutzen kann. Aehnlich so ist es an den Seiten des Kanals von Hoyer, wo graue Schlickwatten zu Heuland verwandelt sind. Doch würde es zu weit führen, die Landneubildungen des erwähnten Zeitraums an der langen Küste der Wieding- und Bökingharde im Einzelnen zu verfolgen; es genügt hier auf einzelne nun landerfüllte Buchten am Vorlande des Marienkooges und des Julianen-Marienkooges hinzuweisen. Flächen, die vor zwanzig Jahren noch pflanzenleer oder weit mit Quellen bedeckt waren, werden jetzt zur Heuzeit schon mit Wagen befahren, während die damalige Zone der Krautpflanzen von Gras und Klee erobert ist. Augenfälligst erscheint der Landzuwachs an der Seite des nach der Hamburger-Hallig führenden Dammes, wo 1857 bis 1860 eine große Lahnung angelegt wurde, die man 1872 in eine Buschlahnung verwandelte, während man das abbrüchige Hallignfer mit Steindossirung versah. Schätzungsweise sind seitdem zirka 400 Hekt. Land gewonnen, so daß die Wattenbucht westlich von Bredstedt bald nicht minder landerfüllt erscheint, als diejenigen vor Kleisee und der Wiedaumündung. Mit der Eindeichung dieser Flächen vor den Bredstedter Kögen wird dann nicht nur ein bereits 1619 geplantes Unternehmen, dem auch König Christian IV. seine Unterstützung lieh, endlich zur Ausführung gelangen, sondern es werden sich nach der Erbauung der neuen Dämme im Halliggebiet und der damit verbundenen Aufschlickung immer neue Möglichkeiten en ergeben, den „goldenen Ring" der Deiche gegen das Meer hin zu erweitern.

Kleine Mittheilungen.

— Ein in der Militärbäckerei im Proviantamt im Vorort Bahrenfeld beschäftigter Kanonier gerieth mit der einen Hand in das Walzwerk. Dem Unglücklichen wurden drei Finger abgequetscht.

— Am 24. Juli feierte der in weiteren Provinzkreisen bekannte 48er Veteran Peter Franz Lübkert in Altona seinen 80. Geburtstag. In der Erhebungszeit war „Peter Fritz" einer der ersten Organisatoren der Landeskämpfer; er hat die akademische Jugend, die sich um die blau-weiß-rothe Fahne schaarte, einexerzirt. Der biedere Vaterlandsfreund erfreut sich trefflicher Gesundheits- und Körperfrische.

— Ein überaus frecher Ueberfall wurde am Sonntag in der Marienhölzung in Flensburg ausgeführt. Als dort Abends zwischen 6 und 7 Uhr ein junges Mädchen in Begleitung ihres Bräutigams spazieren ging, wurde das Pärchen plötzlich von vier Individuen angefallen, von denen zwei das Mädchen abseits schleppten und sich hier seine Baarschaft geben ließen, während die anderen beiden Rowdies den Bräutigam festhielten und mit Schlägen traktirten.

— Durch Blitzschlag wurden in Burg die beiden Scheunen des Herrn Rauert, sowie das Haus und die Scheune des Herrn Schmid-Griebel eingeäschert.

— Wegen schwerer Majestätsbeleidigung wurde am Montag in Flensburg der 18jähr. Schmiedelehrling Nis Christensen in Bülderup bei Tondern zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchung.

— Ein recht ansehnliches Gewicht hatten fünf Herren, die vor Kurzem zufällig in Drage zusammentrafen. Im Durchschnitt wog jeder 250, der schwerste 310 und der leichteste 198 Pfund.

Lübeck.

Auf Antrag der Vertheidiger des Herrn Dr. med. Busch aus Schwartau hat das Hanseatische Oberlandesgericht in Hamburg beschlossen, den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens für zulässig zu erklären, dagegen den weiteren Antrag auf Unterbrechung der Strafvollstreckung zurückzuweisen. Es handelt sich um die Heranziehung weiterer Gutachten über die Wirkung der bei dem verstorbenen Kinde angewandten Gegenmittel. Dr. Busch wurde am 22. Oktober vorigen Jahres wegen fahrlässiger Tödtung eines wenige Monate alten Kindes, das schwer an Brechdurchfall erkrankt war, zu der furchtbar harten Strafe von zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Das Urtheil erregte in den weitesten Kreisen ungeheueres Aufsehen. In der ärztlichen Welt Deutschlands erhoben sich viele Stimmen gegen dieses Urtheil und fochten insbesondere das Gutachten, das Professor Edlefffen vor dem Gerichtshofe abgelegt hatte, scharf an. Insbesondere war es der große ärztliche Verein in Hamburg, der unter Darlegung seiner wissenschaftlichen Gründe sich auf die Seite von Herrn Dr. Busch stellte, und auch die dem Kinde von Herrn Dr. Schwartz-Schwartau verordneten Gegenmittel unter die wissenschaftliche Lupe nahm. Ein Gnadengesuch wurde seitens des Großherzogs von Oldenburg abschlägig beschieden.

Mannigfaltiges.

Es wird weiter gespielt. In der Nacht zum Mittwoch hat die Berliner Kriminalpolizei die Aufhebung eines „größeren Spielerzirkels" bewirkt, der es sich in den hinteren, elegant ausgestatteten Räumen der Bachschen Weinstuben in der Mauerstraße 47 Tag für Tag recht wohl sein ließ. Mehrere Tausende wurden dort oft von Buchmachern, gewerbsmäßigen Hazardspielern und von eingefangenen Gimpeln auf eine Karte gesetzt. Als die Polizei in das Lokal eindrang, war dasselbe von einigen 70 Personen besetzt, wovon über der dritte Theil an Spieltischen beschäftigt war. So schnell man auch das Geld in Sicherheit zu bringen suchte, konnte doch der allergrößte Theil, der eine ganz namhafte Summe repräsentirte, polizeilich mit Beschlag belegt werden. Die Namen der Anwesenden sind festgestellt worden.

Gemeinsam in den Tod gegangen. Aus Teplitz, den 20. Juli, wird geschrieben: Als vorgestern Abend einige Männer im sogenannten Lipneibusche Schwämme suchten, fanden sie abseits vom Wege den Leichnam eines Mannes und eines Mädchens nebeneinander auf dem Boden liegen. Beide waren schwarz gekleidet. Jede Leiche hatte einen Schuß in der rechten Schläfe, und den Revolver, mit dem sie sich erschossen hatten, hielt das Mädchen noch in der rechten Hand. Es ist daraus zu schließen, daß sich zuerst der Mann und dann das Mädchen erschossen hat. Ein Arzt, der mit der Gerichtskommission erschien, konstatirte, daß beide schon vor 14 Tagen die That begangen haben dürften. Am 6. d. M. traf aus Dresden an die hiesige Polizei von dem in Dresden, Moritzburgplatz 5, wohnhaften Restauranteur Mitsche die telephonische Anfrage, ob sein Schwager Bruno Scheyer, der sich mit einem Mädchen Namens Hoffmann von dort entfernt hatte, in Teplitz sich aufhalte, Derselbe hatte in einem Schreiben die Absicht mitgetheilt, sich daß Leben zu nehmen. Da die Gerichtskommission bei den Unglücklichen deutsches Geld fand, dürfte dies der gesuchte Scheyer und die Hoffmann sein.

Ein aufregender Vorfall ereignete sich Sonntag in dem wegen seiner Löwenzucht bekannten Bonner Thiergarten bei Gelegenheit einer größeren Schaustellung. Einer der Wärter ging bei den einzelnen Raubthieren herum, um mit ihnen zur Belustigung des Publikums zu spielen. Eine Löwin wollte sich indessen auf den Spaß nicht einlassen und biß mit voller Macht in die ausgestreckte Linke des Wärters hinein, weit über das Handgelenk hinaus. Zum Glück beschränkte sich das wüthende Thier darauf, den Mann zu sich herüber zu zerren, so daß er nach qualvollen drei Minuten aus seiner schrecklichen Lage befreit werden konnte.

Die Hitze in Amerika. Aus Washington wird gemeldet: Dem Wetterbureau zufolge ist keine Hoffnung vorhanden, daß die Hitze und Dürre in den mittleren und westlichen Distrikten in nächlassen wird. In St. Louis sind in den letzten 24 Stunden 40 Personen infolge der Hitze gestorben.

Eisenbahnschienen keine Schlafstellen. Die Verwaltung der Kakasischen Eisenbahnen hat an ihre Bahnwärter ein Rundschreiben gesandt, worin sie ihnen unter Androhung sofortiger Dienstentlassung verbietet, auf den Eisenbahnschienen zu schlafen. Da die Züge dort meist nachts verkehren, so legen sich, wie in russischen Blättern zu lesen ist, die Bahnwärter, um die Zeit nicht zu verschlafen, auf die Schienen. Sie rechnen darauf, das das Zittern derselben, beim Herannahen eines Zuges, sie noch rechtzeitig wecken werde. Es geschah aber öfter, daß der heranrollende Zug dem einen oder dem anderen Wärter den Kopf vom Rumpfe trennte. Diese Vorkommnisse lenkten die Aufmerksamkeit der Eisenbahnverwaltung, die den hinterbliebenen Familien dann eine Entschädigung zahlen mußte, auf diese eigenthümlichen Schlafstätten.

Eine Hohenlohe-Anekdote. In dem Speisesaal des Bahnhofes zu Kreiensen stehen zwei Tafeln aufgestellt, von denen die eine regelmäßig für die durchreisenden Fremden bestimmt ist, während die andere für höhere Eisenbahnbeamte und bevorzugte Fremde reservirt bleibt und nur bei stärkerem Andrange zur allgemeinen Benutzung herangezogen wird. Für Nichteingeweihte thut sich dies jedoch nur dadurch kund, daß an der „Fremdentafel" zunächst servirt wird. Eines Tages vor nicht allzu langer Zeit saß ein Baumeister, der seit seiner Ernennung zum Eisenbahndirektor außerordentlich auf sich hält, an der Honoratiorentafel, als ein kleiner, äußerlich gar nicht auffallender Herr an dieselbe herantrat und Platz nahm. Nach Ansicht des Herrn Eisenbahndirektors war jedoch an der anderen Tafel noch genügend Platz. Um daher den mißliebigen, zu der großen Masse der minderwerthigen Fremden zählenden Herrn abzuschieben, rief der Herr Eisenbahndirektor in so lautem Tone, daß es der Fremde mit anderen Anwesenden hören mußte: „Oberkellner, sagen Sie dem Herrn dort, daß die Fremden an der anderen Tafel speisen." Ohne die Bestellung abzuwarten, erhob sich Fremde, verneigte sich gegen den Herrn Eisenbahndirektor ruhig lächelnd und nahm einen noch leeren Platz an der anderen Tafel. Als der fremde kleine Herr dann nach Beendigung gezahlt hatte, sagte er dem Oberkellner flüsternd ins Ohr: „Gehen Sie, wenn ich den Saal verlassen habe, zu dem Herrn, der mich von der anderen Tafel fortgeschickt hat, und sagen Sie ihm, ich sei der Reichskanzler, Fürst Hohenlohe!"

Zum Tode der Frau Krüger wird aus Amsterdam geschrieben: Das Telegramm das den Präsidenten Krüger von dem Tode seiner Gattin unterrichtete, lautete: „Unsere geliebte Mutter ist gestern 5,15 Uhr Nachmittag entschlafen. Ihr letztes Wort war: Sage Deinem Vater, daß er sein Vertrauen fest auf den Herrn stellen muß. Eloff." Während Krüger die Hand seines Arztes festhielt las, dieser die Todesnachricht vor. Thränen flossen über die Wangen des Präsidenten, aber schon nach einigen Augenblicken zog er sich zurück, um im Gebet Kraft zu suchen. Dann schien er äußerlich gefaßt zu sein und sprach nach langem Schweigen die Worte: „Sie war die beste Frau! Niemals haben wir einen Wortwechsel mit einander gehabt, als sechs Monate nach unserer Verheirathung über einen ganz unbedeutenden Meinungsunterschied." — Wenige Tage vorher hatte Krüger die Nachricht von dem Tode einer seiner Töchter erhalten, und was einen beinahe niederschmetternden Eindruck auf ihn machte, war, daß er in derselben Woche die Meldung bekam, daß sein ältester und bester Freund, der alte Malan, Mitglied des Ersten Volksraths, bei Vlakfontein im Kampfe für die Freiheit des Vaterlandes den Heldentod gestorben war.

Amerikanerinnen auf der Straße. Bekanntlich grüßt in Amerika die Dame, der ein Herr ihrer Bekanntschaft begegnet, zuerst. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß es galanter, der Frau die Entscheidung zu überlassen, ob sie jemand als Bekannten und eines Grußes würdig betrachtet. Diese Sitte führt zu komischen Situationen. Man begegnet einer Dame auf demselben Trottoir. Grüßt sie schon von weitem, etwa auf eine Entfernung von drei bis fünf Schritt, so bedeutet das, daß der Gegrüßte einer Ansprache gewürdigt werden soll. Soll das nicht geschehen, so muß die Dame zu erkennen geben, daß sie an dem Bekannten vorübergehen will, und darauf erfolgt ihre lächelnde Verneigung erst, wenn man mit ihr auf gleicher Höhe ist. Auf diese Weise gewahrt sie den Gegengruß meist überhaupt nicht, und man lüftet den Hut ins leere Nichts oder unbewußt gegen eine andere Dame, die ob so plumper Vertraulichkeit höchlichst entrüstet, mit einem strafenden Blick antwortet. — Morgens sieht man in New-York an spazierengehenden Damen immer mehr den kurzen Rock, der den Fuß freigiebt, nachmittags und abends tragen auch sie natürlich Schleppen, und zwar legen sie beim Aufraffen meist mehr Generosität als die Pariserinnen in der Entfaltung von Unterzeug und zierlichen Gliedmaßen an den Tag. — Wer oft sich im Gedränge bewegt, gewinnt übrigens den Eindruck, daß nirgends soviel wie hier auf weibliche Schleppen getreten wird, und bei dieser Gelegenheit zeigt sich die Amerikanerin von ihrer glänzendsten Seite. Den Amerikanerinnen muß jeder unparteiische Beobachter Bewunderung zollen. Namentlich sind sie im Gegensatz zu vielen Männern ihres Landes liebenswürdig und haben angenehme gesellschaftliche Formen. Nur wer da weiß, welche enorme Summe von Sorgfalt, Intelligenz und Fingerfertigkeit von der modernen eleganten Fran oder ihrer Zofe darauf verwendet wird, mit Nadeln, Bändern und ähnlichem Handwerkzeug beim Anziehen um ihre Taille jenes Arrangement fertig zu bringen, das Rock wie Obergewand hält und beide als Ganzes erscheinen läßt, versteht die Entrüstung der Frau, der jemand auf die Schleppe tritt. Passiert dies der Amerikanerin so fährt sie zusammen und scheint — aber nur für den zehnten Theil einer Sekunde — zu erschauern. Mit der Schnelligkeit eines elektrischen Funkens sprüht durch ihre Augen ein Blick tödtlichen Hasses. Fast gleichzeitig aber ein wunderbarer Wechsel! Sie lächelt wie in glückseliger Freude, greift mit der Hand nach jener Stelle der Taille, wo eine Störung der kunstvollen Arrangements drohte, und wendet sich mit strahlend liebenswürdigem und bezaubernd freundlichem Gesichte an den eine Entschuldigung stammelnden Ungeschickten. In zwei Sekunden hat sie ihn, gegen den sie tötlichen Haß empfindet, übezeugt, daß er eine wirklich gute That vollbracht. — Wohlerzogene Frauen!

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Die Theilung der großen Summe von 200 000 Mark in fünf Hauptgewinne von 60 000 Mark, 50 000 Mark, 40 000 Mark, 30 000 Mark, 20 000 Mark und die Aufstellung der weiteren 9835 Geld gewinne von 10 000 Mark bis herab zu 10 Mark, die alle ohne Abzug ausbezahlt werden, hat sich bei der Marienburger Geld-Lotterie brillant bewährt, denn die Loose waren bisher vor Ziehung stets vollständig ausverkauft. Auch für die nächste, mit dem gleichen chancenreichen Plane ausgestattet Gewinnziehung am 13., 14. und 15. August, entwickelt sich der Loosabsatz wieder sehr flott, weshalb Reflecten zu empfelen ist, ihre Bestellung auf Marienburger Loose à 3 Mark schnellstens zu machen, entweder hier bei den in den Inseraten benannten Verkaufsstellen, oder direct bei dem unter „Glücksmüller" rühmlichst bekannten General-Debiet: Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, und in Hamburg, große Johannisstraße 21.

Neueste Nachrichten.

Memel, 27. Juli. Bei der heutigen Stichwahl im Wahlkreise Memel-Heydekrug wurden nach bisheriger Feststellung abgegeben für Mattschull (Lithauer) 9106, für Braun (Sozialist) 6923 Stimmen. Es fehlt nur noch das Ergebniß aus zwei Bezirken.

Malta, den 28. Juli. Die von China kommende zweite Division des ersten deutschen Geschwaders hat auf dem Wege nach Cadiz heute Malta passirt.

Haag, den 27. Juli. Das „Reutersche Bureau" meldet: In auswärtigen Blättern verbreitete Gerüchte von einer Intervention der niederländischen Regierung zu Gunsten des Friedens in Südafrika sind unbegründet. Die Hierherkunft Krügers steht damit in keinerlei Zusammenhang. — Dr. Leyds ist heute Abend nach Brüssel abgereist.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

547

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal.

Hamburg, den 26. Juli 1901.
Neue Gröningerstr. 15.

Das Geschäft brachte uns auch um die Mitte dieser Woche noch keinerlei Belebung, Käufer beschränkten ihre Bezüge wegen der allgemein fehlerhaften Qualität der Ware auf das Nothwendigste. Nach dem gänzlichen Fehlschlagen des Juligeschäftes lenkt man nunmehr seine Hoffnungen auf den neuen Monat. Der amtliche Saatenstandsbericht von Mitte dieses Monats meldet, daß die Wiesen in Nord- und Mitteldeutschland nach dem ersten Schnitt stellenweise überhaupt nicht wieder ausgeschlagen und zum Theil ausgebrannt sind. Wie bereits erwähnt, hat das jetzige niedriege Preisniveau vor allen Dingen seinen Grund in dem unhaltbaren Zustande, in welchem die Ware geliefert wird. Bei einer Witterung die sich einigermaßen zum Versand eignet, dürften die Preise bald eine Erhöhung erfahren. Kopenhagen begann gestern mit einer Erhöhung von zwei Kronen. Hamburg blieb unverändert.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:

Feinste Molkereibutter (per 50 Klgr. netto reine Tara)	Mk.	93—100
2. Qualität	„	90—92
Russische Molkereibutter	Mk.	92—96
Bauernbutter aller Art	„	75—90
Galizische Sommerbutter	„	82—86
Amerikanische Butter		80—85
Schmierbutter	„	30—40

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag entschlief sanft nach kurzer Krankheit

August Ahlers

im Alter von 27 Jahren.
Allen Theilnehmenden zeigen dieses an

H. Mollwitz u. Frau.

Ahrensburg, 27. Juli 1901.

Versteigerung.

Mittwoch, den 31. Juli cr.,
Vormittag 10 Uhr,

werde ich bei dem Gastwirth Herrn **Spiering**, anderweit gepfändet:

eine Herren-Taschenuhr mit Kette und 1 Frack

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung zwangsweise versteigern.

Ahrensburg, den 29. Juli 1901.

Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Gras-Auktion

Donnerstag, den 1. August im Hagen.

Zusammenkunft Nachm. 2 Uhr
Gastwirth Bern, Vierbergen.

Freitag, den 2. August.

Zusammenkunft Vorm. 9 Uhr
Gastwirth Westphal, Timmerhorn.

Zusammenkunft Nachm. 3 Uhr
Hufner Krohn, Sandberg

Ahrensburg, den 29. Juli 1901.

Gräfl. v. Schimmelmann'sches Gutsinspektorat
F. Martens.

Saubere Flaschen,

zum Einkochen, sind abzugeben per Stück 2 Pfg. bei
Philipp Moses, Ahrensburg.

An einem Tage zwei glänzend bestandene

Feuerproben.

Herrn Julius Schüler, Hamburg.

Der mir durch Vermittelung des Herrn J. Johs. Funck in Nindorf bei Drochtersen gelieferte Geldschrank hat sich bei der in der Nacht vom 16.—17. Juli a cr. durch Blitzschlag erfolgten Vernichtung meines Gehöftes **gut bewährt. Der gesammte Inhalt war unversehrt (nur einige Papiere waren leicht gegilbt). trotzdem der Schrank zwei Tage in den glühenden Trümmern gelegen und bei der Oeffnung am dritten Tage auswendig noch so heiss war, dass er mit blossen Händen nicht berührt werden konnte.**

Gauensickersand. **D. Ropers**, Domänenpächter.
Unterschrift beglaubigt. Der Gemeindevorsteher **H. Tiedemann.**

Herrn Julius Schüler, Hamburg.

Durch Vermittelung des Herrn J. A. Schultze in Horneburg bezog ich am 27. Juli 1889 einen feuersicheren Geldschrank No. 4 aus Ihrer Fabrik. Bei dem in der Nacht vom 16.—17. Juli a. cr. durch Blitzschlag erfolgten Total-Verlust meines Wohn- und Vieh-Hauses ist der Schrank **zwölf Stunden lang im Feuer gewesen.** Bei der später erfolgten Oeffnung des Schrankes waren sowohl im Tresor als auch im Bücherraum auch **nicht die geringsten Beschädigungen des Inhalts an losen Schriftstücken, Werthpapieren u. s. w. nachzuweisen. Der Inhalt war trotz der sengenden Gluth tadelloh erhalten.**

Mittelkirchen. **Johann Somfleth.**

Solche Erfolge stehen **ohne** Concurrenz da.

Julius Schüler, Geldschrank-Fabrik,

Hamburg, Rödingsmarkt 64. Ottensen Gr. Brunnenstr. 123.
Etablirt 1859. Illustrirte Kataloge gratis und franco.

Elektr. Licht,
Elektro-Motore;
Telephone, Haus-Telegraphen und Blitzableiter-Anlagen,
Beleuchtungskörper,

Umarbeiten vorhandener Gas- und Petroleumkronen für elektr. Licht, liefern unter koulanten Preisen

Arnold & Neumeister,
Hamburg, Rödingsmarkt 80.
Kostenanschläge gratis.

Kaffee und Thee,

stets frisch, in sorgfältig ausgewählten Sorten,
Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk, — Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte. —

Konserven aller Art,

Geräucherte **Fleischwaaren im Ausschnitt,** feinste **Meierei-Butter,** stets frisch,
Holländer-, Tilsiter-, Schweizer- und Parmesan-Käse,

garantirt reine Weine,

Cognac, Arrac, Rum, Essenzen u. ff. Liqueure,

Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl, empfiehlt bestens

Ahrensburg, Hagener Allee 14. **M. Gaens.**
Fernsprecher Nr. 27.

Empfehle mein **reichhaltiges Lager** von

Korbwaaren aller Art,

Kinderwagen von 11 Mk. an, **Wagenverdecke** von 3 Mk. 50 Pfg. an, **Puppenwagen, Sportkarren, Schiebkarren** und **Blockwagen,**

Lehn-, Kaiser-, Feld-, Garten- und Triumph-Stühle,

Blumentische und Blumenständer, Schließ- und Waschkörbe, Handkörbe in jeder Art.

Carl Hartjen, Seiler, **Ahrensburg,**
Hamburger Straße 33.

Gutes Kolonialwaaren-Geschäft

zu kaufen gesucht. Offert. mit Angabe des Jahresumsatz und Miethe erbittet **Adolph Möller, Hamburg,** Stadthausbrücke 15.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Umzugshalber

Hund,
sehr wachsam, mit Hütte, für jeden Preis zu verkaufen.

Graef,
Altrahlstedt, Grube's Allee.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Ahrensburger Brauerei
(Hermann Haener)

empfiehlt ihr aus garantirt feinstem Hopfen und Malz nach **Pilsener** und **Münchener Art gebrautes**

Lagerbier, Braunbier

und **direkt aus München** bezogenes

Paulaner (früher Zacherl-Bräu)

in **Gebinden** und **Flaschen;** sowie

Selters und Brause.

Aufträge erbeten **direkt an die Brauerei** oder deren **Filialen:**
R. Hagedorn-Oldesloe, W. Neben-Reinfeld, H. Plambeck-Steinhorst, F. Pfennig-Altrahlstedt, F. Rickers-Bargfeld.

Das Alt-Rahlstedter Kohlen-Lager
am **Bahnhof** in **Alt-Rahlstedt**

liefert bis auf Weiteres:

Ia. **Steinkohlengrus**	a ℳ 2.10	pr. Dopp.-Hl.
Ia. **Kleinkohlen** (Singles)	a „ 2.40	„ „
Ia. **Nußkohlen**	a „ 2.60	„ „
Ia. **Hamburg. Gascinder**	a „ 2.20	„ „

sowie **Maschinenkohlen, Schmiedekohlen**

und alle übrigen Brenn-Materialien zu **billigsten Tagespreisen** ab Lager frei auf den Wagen.

Bei Lieferungen frei ins Haus geringer Aufschlag.

Heinrich Kühl.

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem

Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug

halte bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maaß.
Reparaturen aller Art
schnell und billig.

Beste frischmilchende

Kühe

stets vorräthig im
Commissions-Geschäft Altona,
Wilhelminenstr. 43.

H. Martienssen & Cornett.
vorm. C. C. Hilbert.
Haupthandelstage **Freitags** und **Sonnabends.**

Ziehung 13., 14., 15. August.

Marienburg

Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
280 000 Loose. 9840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mk.

365,000

Hauptgewinne:

1 à ℳ		60,000
1 à ℳ		50,000
1 à ℳ		40,000
1 à ℳ		30,000
1 à ℳ		20,000
1 à ℳ		10,000
4 à	2 500	= 10 000
10 à	1 000	= 10 000
20 à	500	= 10 000
100 à	100	= 10 000
200 à	50	= 10 000
1000 à	20	= 20 000
8500 à	10	= 85 000

Loose versendet General-Debit:

Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5,
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Ein großes,

leeres Zimmer

zu miethen gesucht bei ruhigen Leuten.
Wwe. Hacke, Ahrensburg,
Lohe 15.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg, Rondel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantirt **beste Ausführung** bei **mäßigen** Preisen.

Blitzableiter,
elektrische Anlagen jeder Art
Reparaturen prompt.
A. Steinmeyer,
Ahrensburg, Manhagener Allee 37.

Mehrere Pianos,

3-chörig. 7 oktav. × saitig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg.

Gesucht zwei tüchtige

Mädchen,

Lohn 70 bis 80 Thaler, und ein **gewandter**

Bursche

bei gutem Lohn.

H. Schulz,
Ohlsdorf, Alsterthal.

Ges. in Altrahlstedt für e. Wwe. **eine Wohnung,** Parterre od. Etage, sogleich oder zum 1. Oktober.
Off. mit Preisangabe u. D. E. 100 an die Exped. des „Lok.-Anz." in Altrahlstedt.

Gesucht zum 1. Oktober ein tüchtiges

Mädchen

bei hohem Lohn.
Ed. Plate, Altrahlstedt.